Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition. Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 344. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 26. Juli 1867.**

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat nachbenannten kaiserlich französischen Offizieren: 1) dem Commandanten des 1. Armee-Corps, Marschall Canrobert, 2) dem Commandanten der kaiserlichen Garden, Marschall Regnaud de Saint Jean d'Angély, 3) dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de Moustier, den schwarzen Adler-Orden verliehen.

Se. Maj. der König hat dem Geheimen Justizrath und Kreisgerichts-Director Schmidt zu Schweidnitz den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; den Oberförstern Frömbling zu Rosengarten, Amts Harburg, und Hampe zu Freiheit bei Osterode den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Präsidenten des Hauses der Abgeordneten des österreichischen Reichstages und Bürgermeister der Stadt Brünn, Dr. Giskra, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Geheimen Regierungsrath Hoppe bei der General-Commission zu Posen den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Stadtrath und Hof-Apotheker Lange zu Potsdam, dem Stadtrath und Holzhändler Köppen ebendaselbst, dem Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler Heinicke zu Berlin, dem Fabrikanten Raphael Abraham Raphael ebendaselbst und dem Fabrikanten Clemens Walzel zu Parschnitz bei Trautenau den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem evangelischen Schullehrer und Organisten Schirrmeister zu Herzberg den Adler der vierten Klasse des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; ferner dem Rechtsanwalt und Notar Dr. juris Lenz in Greifswald den Charakter als Justizrath verliehen.

Der königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Wiebe zu Berlin ist in gleicher Eigenschaft zur hannoverschen Eisenbahn nach Bremen und der Eisenbahn-Bau-Inspector Früh von der hannoverschen Eisenbahn als Betriebs-Inspector zur Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Berlin versetzt worden. (St.-A.)

[Die dänische Antwort.] Der bereits telegraphisch angezeigte Artikel der „Nat.-Ztg." lautet: „Auch die „France" und andere Pariser Blätter bestätigen, daß die Antwort der dänischen Regierung auf die preußische Note vom 18. Juni am 15. d. M. nach Berlin abgegangen ist. Sie fügen hinzu, die dänische Regierung verharre in ihrer Weigerung, die für die Deutschen in Nordschleswig verlangten Garantien zu gewähren, und spreche nochmals ihren Wunsch aus, alle Dänen Schleswigs mit dem Königreich Dänemark vereinigt zu sehen. Von anderer Seite wird bestätigt, daß das sehr umfangreiche dänische Actenstück keine kategorische Weigerung enthält, sondern eher ziemlich weitläufige Verhandlungen einleiten zu wollen scheint. Trotz der Ableugnung der „Patrie" und des „Etendard" ist es ferner gewiß, daß die französische Regierung eine Interpellation in der nordschleswigschen Frage hierher gerichtet hat, in welcher sie zugleich das Recht, in derselben mitzusprechen, in Anspruch nimmt."

Die „Berl. Börsen-Ztg." hört über den Inhalt der neuesten dem hiesigen Cabinet durch Herrn v. Quaade überreichten dänischen Antwortsnote das Folgende: Dieselbe hebt Eingangs hervor, daß die dänische Regierung in Betreff der Garantiefrage ihren bisher angenommenen Standpunkt nicht verlassen könne. Die dänischen Gesetze, die bekanntlich durchaus liberal seien und allen Staatsangehörigen ohne Unterschied die gleichen Rechte sicherten, gewährten auch den Deutschen völlig ausreichenden Schutz und es seien daher keinerlei specielle Garantien für die Deutschen Nordschleswigs erforderlich. Was die in der preußischen Depesche berührte Mitwirkung Dänemarks an der Feststellung der Grenzen für die Retrocession Nordschleswigs betreffe, so sei Dänemark von dieser Feststellung durch die betreffende Bestimmung des Prager Friedensvertrages ausgeschlossen und es müsse daher lediglich erwarten, welche Vorschläge Preußen in dieser Angelegenheit machen werde. Schließlich spricht die Note die Bereitwilligkeit aus, über die weiteren preußischen Vorschläge mit dem Berliner Cabinet in Unterhandlung zu treten. — Ferner meldet dasselbe Blatt: An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß gleichzeitig mit der dänischen Note in der nordschleswigschen Frage auch die französische Regierung eine Depesche in dieser Angelegenheit hier habe übergeben lassen. Wir können diesem schon innerlich unwahrscheinlichen Gerücht nach den von uns eingezogenen Informationen direct widersprechen. In der That wäre der Zeitpunkt zum Beginn einer diplomatischen Correspondenz in dieser Frage für Frankreich ein sehr schlecht gewählter. Eine diplomatische Intervention würde im gegenwärtigen Stadium derselben weder irgend welche Berechtigung haben noch auf irgend welchen Erfolg zählen können.

Die halbofficiöse „Berl. Post" sagt dagegen: „Von einer Einmischung Frankreich's in die nordschleswig'sche Affaire, so sehr sie von Dänemark gewünscht sein mag, ist hier in unterrichteten Kreisen nichts bekannt und unter allen Umständen hat sie nicht die Form einer gereizten Note angenommen. Auch in Paris wissen diejenigen Leute, die am Randaliren kein Interesse haben, nichts davon."

Die „Bank- und H.-Z." spricht von positiven Schritten Frankreichs, um die Ausführung des Art. 5 des Prager Friedens zu Gunsten Dänemarks herbeizuführen. In den letzten Tagen soll Marquis de Moustier eine Depesche an die hiesige Botschaft erlassen haben, in welcher diese beauftragt wird, bei der preußischen Regierung auf Erledigung der betreffenden Stipulation zu dringen.

Nach der „France" ist die dänische Antwort auf die preußische Note vom 18. Juni in Bezug auf die schleswigsche Frage am 15. Juli nach Berlin abgeschickt worden. Die dänische Regierung beharre dabei, die verlangten Bürgschaften für einige Deutsche in Nordschleswig zu verweigern und sie drücke nochmals ihren Wunsch aus, alle Dänen in Schleswig im Königreich Dänemark vereinigt zu sehen.

[Oesterreich in Südosten.] Ein wohlorientirter, aber nicht tendenzfreier Wiener Correspondent theilt der „B.- u. H.-Z." mit: „Angesichts der neuen Verpflichtungen, welche Oesterreich in Bezug auf die Türkei zu übernehmen sich anschickt, gewinnen die österreichischen Grenzprovinzen in Südosten eine wesentlich erhöhte Bedeutung. Ohne Zweifel im Hinblick auf den also gesteigerten Ernst der Lage ist nicht blos die zugleich militärisch und staatsmännisch hervorragende Persönlichkeit des F.-M.-L. Gablenz zum commandirenden General in Croatien und Slavonien ernannt, sondern sind auch die Truppen seines Generalats sehr erheblich verstärkt worden."

[Zu den Reichstagswahlen.] Die Notiz, daß Prinz Friedrich Carl von dem Wahlkreise Labiau-Wehlau als Candidat für das norddeutsche Parlament aufgestellt werden solle, wird in der „N. A. Z." von competenter Seite dahin berichtigt, daß bei Sr. k. H. zwar dieserhalb angefragt worden, der Prinz indeß erklärt hat, aus Rücksicht auf seine militärischen Pflichten ein Mandat nicht annehmen zu können. Es ist daher der Oberpräsident Dr. Eichmann in Königsberg als Candidat für den bezeichneten Wahlkreis aufgestellt worden.

Köln, 24. Juli. [Die Ankunft des Beherrschers aller Gläubigen] war bereits officiell auf heute Vormittag 10 Uhr 50 Minuten angezeigt worden, der hohe Reisende traf jedoch erst gegen halb zwölf Uhr in Ehrenfeld ein. Unter den zum Empfange des Sultans an der Station Anwesenden befanden sich außer der Generalität die Spitzen der Behörden, einige hohe Regierungs-Beamte in Gala-Uniformen und mehrere andere Notabilitäten. Endlich ertönte das Signal, welches die Ankunft des Zuges meldete. Nachdem sich die zum officiellen Empfange des hohen Reisenden Anwesenden vor dem Salonwagen des Extrazuges aufgepflanzt hatten, öffnete sich die Thüre desselben, der Sultan erschien in Gesellschaft des türkischen Gesandten zu Berlin und eines Dolmetschers an der Wagenthüre und ließ sich durch den letzteren die einzelnen zum Empfang bereitstehenden Herren vorstellen, bei welcher Ceremonie der Ausdruck seiner Gesichtszüge unverändert derselbe, fast möchten wir sagen, apathisch blieb, wie es eben in der Natur des Orientalen liegt, keine Spuren innerer Aufregung zu verrathen. Nach der Vorstellung brach die dichtgedrängte Menge in ein lautes Hurrah aus, welches der Sultan durch ein ganz leichtes Aufheben seiner rechten Hand erwiederte, welchen Gruß er bei der Abfahrt gegen die Generalität u. s. w. wiederholte, wobei er jedoch die Hand bis an seinen rothen Fez erhob, der ihm als Kopfbedeckung diente. Im Uebrigen war der Sultan, im Gegensatz zu seinem hohen und höchsten Gefolge, dessen reiche Uniformen fast die Augen blendeten, höchst einfach gekleidet. Er trug einen schwarzen zugeknöpften Rock, auf der linken Brust den großen Medschidieh-Orden und auf dem Kopfe, wie bemerkt, den rothen Fez. Unter den auf dem Zuge Befindlichen bemerkten wir u. A. den königl. Kammerherrn Grafen Perponcher und den Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, v. Treskow, welche den hohen Gast auf Befehl unseres Königs an der belgischen Grenze empfangen haben. Auch mehrere Kinder des Sultans, darunter ein recht pausbackiger Knabe, schauten vergnüglich aus einem der Waggonfenster heraus, an denen man überdies eine Menge sowohl einfacher wie sehr reich gekleideter Türken, mit Fez oder Turban auf dem Kopfe, erblickte, von denen einige, welche des Französischen mächtig waren, diese galante Sprache während des Haltens des Zuges sofort benutzten, um einige Causerien an die Damen anzubringen. Nur wenige Minuten hielt der Zug, die Locomotive ließ ihren grellen Pfiff erschallen und der seltene Gast, der mit seinem Gefolge von Beys, Efendis, Paschas u. s. w. u. s. w. eine Weile kometenartig zwischen den irdischen Sternen Europas herumschweift, war den Blicken der Menge entschwunden. (K. Z.)

Coblenz, 24. Juli, Nachmittags. [Der Sultan] ist soeben mit zahlreichem Gefolge, begleitet vom General v. Boyen, Hofmarschall Grafen Perponcher, Flügel-Adjutanten Grafen Lehndorff und Landrath Freiherrn Frenz, auf dem Bahnhofe eingetroffen. Derselbe wurde von Sr. Majestät dem Könige, dem commandirenden General Herwarth von Bittenfeld, dem Gouverneur von Coblenz, General Prondzynski, dem Gouverneur von Mainz, Prinz Holstein, und dem Ober-Präsidenten von Pommer-Esche empfangen und hielt zu Wagen an der Seite Sr. Majestät seinen Einzug in die Stadt. Se. Majestät trugen die Husaren-Uniform. Neben dem Wagen ritten die Generale Herwarth und Prondzynski. Die Stadt ist festlich geschmückt, zahlreiche türkische Fahnen wehen neben der preußischen. Der Empfang von Seiten Ihrer Majestät der Königin und die Vorstellung der Behörden findet sofort im königlichen Schlosse statt, dann Parade, Diner, Festfahrt und Feuerwerk auf dem Rhein, dessen Ufer festlich erleuchtet werden. (St.-A.)

Hannover, 24. Juli. [Demonstrationen. — Die neue Steuerveranlagung.] Wenn auch auf dem Bahnhofe zu Nordstemmen Vorkehrungen getroffen waren, um Demonstrationen bei der Abreise der Königin Marie zu verhindern, so wußte man doch auf anderen hannöverschen Bahnhöfen einige kleine Huldigungen ins Werk zu setzen. Auf dem Bahnhofe in Alfeld wurden von jungen Mädchen gelbe und weiße Blumen in den königlichen Wagen geworfen, auf dem zu Göttingen begrüßte den Zug ein meist den höheren Ständen angehörendes Publikum mit Hochrufen und überschüttete den Wagen mit Kränzen und Blumen. Hier stieg auch der auf der Georgia Augusta studirende Erbprinz von Bückeburg in den Wagen der Königin, um ihr eine Strecke das Geleit zu geben. — Die durch nichts gerechtfertigte Ueberstürzung, mit der entgegen dem Rathe vieler mit den Verhältnissen Vertrauter die neue Steuerveranlagung geschah, zeigt täglich mehr ihre verderblichen Folgen. In der durchaus national gesinnten Stadt Hildesheim ist der Unwille über die Veranlagung zu offenem Ausdruck in den städtischen Collegien gekommen. Das jährliche Mehr, welches diese Stadt von 18,000 Einwohnern ohne besondere Wohlhabenheit an Steuern zahlen soll, beträgt 12,000 Thlr.; die Gebäudesteuer ist um 55 Procent erhöht, auf den Kopf kommen jetzt 2 Thlr. 13½ Gr. Steuer. — Die fast ebenso bevölkerte Stadt Osnabrück, die aber in viel größerem Aufschwunge ist, zahlt ganz erheblich weniger. In dieser Angelegenheit soll in Hildesheim eine Bürgerversammlung stattfinden; zugleich sind Besprechungen mit dem die Steuerveranlagung leitenden Regierungsrath Sauerhering in Vorschlag gebracht. — Der frühere hannoversche, dann preußische Premier-Lieutenant Marbach wurde, wie seiner Zeit erwähnt, hier verhaftet und zunächst mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nach dem Militärhospital gebracht. Nach seiner Entlassung aus der Armee wurde er im Polizeigefängniß detinirt, wegen seiner ihn compromittirenden Aeußerungen über künftige politische Thätigkeit ist er jetzt aber wieder entlassen, indeß gleichzeitig des Landes verwiesen worden. — In Geestemünde und Bremerhaven wird noch immer scharfe Controle über die Auswandererschiffe geführt, um das Entlaufen Militärpflichtiger zu verhindern. Ein amerikanisches Schiff, welches am Montag auslaufen wollte, hatte zwei Militärpflichtige an Bord, die auszuliefern der Capitän trotz gütlicher Vorstellungen verweigerte. Nachdem auch die Absendung eines Bootes mit Mariniers erfolglos geblieben war, wurde militärischerseits gedroht, das Schiff von Fort Wilhelm aus in den Grund zu schießen, worauf der Capitän die beiden jungen Leute herausgab. (N. Z.)

Dresden, 24. Juli. [Die Preußenfreunde und Feinde.] Der Terrorismus, welcher von der kleinen Presse gegen einzelne Nationalliberale und besonders gegen die Redacteure der sämmtlichen nationalliberalen Organe Sachsens ausgeübt wird, ist zunächst auf die Wahlen zum Reichstage berechnet. Der edle Zweck wird auch vielfach erreicht, weil die Preußenfreunde in Sachsen von preußischer Seite, z. B. von Seiten der preußischen Presse, gar zu wenig beachtet werden. Das „Dresd. Journ." ist fast die ausschließliche Quelle, aus welcher die preußischen Journale sich über Sachsen unterrichten lassen. Aber auch von der Presse abgesehen haben die Nationalliberalen oder die Preußenfreunde hier zu Lande eine gar zu undankbare Aufgabe, weil auch nicht das Geringste geschieht, um dem maßlosen Terrorismus der preußenfeindlichen Presse und des danach sich bildenden Publikums Zügel anzulegen. Man spielt preußischerseits den Vogel Strauß, beachtet nichts und präsumirt überall Versöhnung. Wo man aber versöhnte Bundesgenossen zu haben glaubt, wird man es in den Stunden der Gefahr mit ebenso viel Verräthern zu thun haben, wenn man nicht bei Zeiten sich in Respect zu setzen weiß. Eine Anordnung, daß auf Grund des Art. 74 der norddeutschen Bundesverfassung Schmähungen gegen die Organe der obersten Bundesgewalt, also gegen die Spitzen der preußischen Staatsregierung von den einzelnen Bundesstaaten ex officio zu verfolgen seien, würde in Sachsen z. B. einen wohlthätigen Eindruck machen. Heimtückische Charaktere gewinnt man nicht durch übermäßige Nachsicht, wohl aber durch offene und energische Coramirung! — Der preußische Gesandte in London, Graf Bernstorff, hat dem Schwiegersohn des Hrn. v. Beust, Amtshauptmann v. Könneritz zu Erdmannsdorf seinen Besuch angekündigt. Man bringt dies in Zusammenhang mit dem preußischen Bestreben, wieder ein intimeres Verhältniß mit Oesterreich anzuknüpfen. So wird der Besuch wenigstens hier ausgelegt. — Die sächsische Landwehr bekommt zunächst die bisherigen Uniformen der Linie, hellblaue Röcke mit gelben, weißen, rothen und schwarzen Aufschlägen, je nach dem Regimente, und Käppi's, auf welchen die Regiments-Nummern angebracht sind. — Heute sah ich zum ersten Male die Bagagewagen des hiesigen Zeughauses mit der Aufschrift: „12. Armee-Corps" versehen. — Auf der Vogelwiese ist schon reges Leben. Die Bretterbuden und Paläste sind theilweise schon eröffnet. Der moderne Festherold — die Reclame — tritt schon auf allen Schritten dem Philister entgegen, um ihn „zum Kampf der Wagen und Gesänge" — zu dem großen und in Hinsicht der Frivolität bis jetzt unübertroffenen sächsischen Nationalfeste hinauszurufen. Was darüber zu berichten sein wird, soll Ihnen meinerseits nicht vorenthalten werden. (Post.)

Wiesbaden, 23. Juli. [Die Prinzessin von Wales] hat vom 1. August an die Villa des Hrn. v. Heemskerk an der Sonnenberger Chaussee vorerst auf die Dauer von zwei Monaten miethen lassen. Dabei wurde angefragt, ob das Landhaus auch für die Wintermonate zu ihrer Disposition gestellt werden könne. — Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Hr. v. Selchow, wird heute einer Commission beiwohnen, welche unter Vorsitz des Ober-Regierungsrath Wilhelmi von Kassel einen Gesetzentwurf, die Güterconsolidation in Nassau betreffend, in Berathung nehmen soll. Die Güterconsolidation beruhte seither nur auf Verordnungen, über deren Anwendbarkeit die Gerichte in Zweifel waren. Durch das in Aussicht genommene Gesetz sollen diese richterlichen Zweifel beseitigt werden. In die Commission hat die Regierung auch eine Reihe von Vertrauensmännern berufen, von denen wir unter Anderen die Herren Präsident Magdeberg, Scholz von der Hammermühle, Roth von Niederselters, Guntram von Nastätten namhaft machen wollen. (Fr. J.)

Mainz, 23. Juli. [Bundeseigenthum.] Unter dem auf dem Submissionswege hier zur Veräußerung ausgesetzten Rest des ehemaligen Bundeseigenthums, welcher als ferner unbrauchbar ausgeschieden wurde, befindet sich auch ein großer Theil der Geschützrohre und Lafetten wie auch sonstiger Geräthschaften der ehemaligen deutschen Flotte. Ueber die Trophäen aus dem ersten deutsch-dänischen Kriege, das Gallionbild Christians VIII., die alten Waffenstücke ꝛc., scheint noch nicht verfügt zu sein. (Fr. J.)

Karlsruhe, 24. Juli. [Das badische Militärgesetz] nähert sich dem Vernehmen nach in den Hauptgesichtspunkten dem preußischen System und man wird auch in den Details der Ausführung aller Voraussicht nach denselben Standpunkt einnehmen. Durch die Anwesenheit des preußischen Militärbevollmächtigten, Generals v. Beyer, war das Kriegsministerium in der Lage, sich stets die nöthigen Aufschlüsse umgehend aus kundigster Hand zu verschaffen. Nach Constituirung der Kammer in der ersten Woche oder Hälfte des September wird dann aller Wahrscheinlichkeit nach sofort ein Uebergangsgesetz zur Vorlage gelangen, um die Einberufung im October oder November zu vollziehen. — Schon jetzt wird mit den neuen Steuern ganz lebhaft agitirt. Aus dem Hauptblatt des Ultramontanismus führt die „Bad. Landesz." eine Stelle an, nach welcher das Fett des Landes nach Preußen geschleppt wird, um dort den Finanzen und den Steuerzahlenden aufzuhelfen. Ueberdies gehe im Soldatenschnürrock die süddeutsche Gemüthlichkeit zu Grunde. Man darf nicht vergessen, daß die Lasten des neuen Zustandes zunächst mit ganz besonderer Schärfe hervortreten, daß namentlich die Tabaksteuer einen nicht unbeträchtlichen Bevölkerungstheil unmittelbar berührt und interessirt; somit begreift sich leicht, daß auf gewisse Bevölkerungsklassen mit solcher Argumentation bis zu einem gewissen Grade gewirkt wird. Ebenso wird die Grenzlage des Landes zur Erregung von Besorgnissen verwendet. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 25. Juli. [Se. Majestät der Kaiser] ist gestern Morgens 5 Uhr in Schönbrunn angekommen und um 8¾ Uhr in der Hofburg erschienen. Um 12 Uhr empfing Se. Majestät die von dem Botschafter Lord Bloomfield eingeführte Mission zur Ueberreichung des Hosenbandordens. — Der „Boh." wird geschrieben: Die weibliche Bevölkerung Lothringens hat Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth in den letzten Tagen ein prachtvolles Spitzenkleid, an dem die geschicktesten Hände Lothringens mitwirkten, dargebracht, dessen essentieller Werth allein von Kennern auf 50,000 Francs geschätzt wird. — Perczel, Vetter und Klapka sind in Folge der Amnestie bereits sämmtlich in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen. Der Empfang, welcher namentlich dem ersteren und zwar in erster Reihe von Seiten der Oppositionsblätter wurde, ist ein enthusiastischer. „Hon" begrüßt an der Spitze des Blattes den Mann, „der seiner heiligen Sache stets treu blieb und derselben ruhmvoll, ehrlich und ununterbrochen gedient, als Gesetzgeber, als General und als Emigrant". Auch „Pesti Naplo" bringt einen enthusiastischen Bericht über den Empfang, welcher Moritz Perczel in Neu-Szöny, als er unter tausendstimmigem Eljen die Bahn verließ und in Komorn zu Theil wurde. Das Banderium aus Totis escortirte den Wagen, dessen Pferde ausgespannt wurden. Die Pächter der Brücken- und Pflastermauth nahmen von dem Volke, welches zur Begrüßung herbeigeeilt war, das Mauthgeld nicht an. Weniger freundlich ist selbstverständlich der Empfang, welchen Herr Görgei von Seite der Oppositionspartei erfährt. Sie fragt erbittert, was denn Herr Görgei in Ungarn noch zu suchen hat. „Vielleicht geht er nach Arad".

meint „Hon". — Gestern wurde zu Waizen in einer neuerlichen Conferenz vereinbart, am 1. August, als dem Wahltag, für den Landtags-Deputirten Ludwig Kossuth einstimmig zu wählen, sollte jedoch dieser vor oder nach der Wahl sich gegen die Annahme erklären, dann wollen die Waizner den Grafen Alexander Karolyi mit dem Mandate betrauen. (Wanderer.)

Wien, 24. Juli. [Zur Concordatsfrage.] Die „N. fr. Pr." schreibt: Zu unserer nicht geringen Ueberraschung lesen wir heute im „Volksfreund" nachstehendes, aus leicht zu errathender Feder geflossenes Dementi: „Niemand, der durch seine Stellung zur Vertretung der kirchlichen Rechte berufen ist, hat der Regierung eine auf Revision des Concordates abzielende Vermittelung angeboten; daher konnte sie auch nicht in den Fall kommen, sich für oder gegen die Annahme einer solchen Vermittelung zu entscheiden." Angesichts der Erklärung, welche der interimistische Cultusminister am letzten Sonnabende abgegeben hat, klingt diese positive Behauptung in der That seltsam genug. Herr von Hye behauptet, es sei Jemand zu den Verhandlungen berufen worden; der clericale „Volksfreund" stellt dies in Frage. Oder werden die Verhandlungen mit Ausschluß jeder Mittelsperson auf gewöhnlichem diplomatischen Wege gepflogen? Die Sachlage scheint sehr verwirrt, zumal wenn man eine Wiener Correspondenz der „Bohemia" liest, in welcher behauptet wird, das Anerbieten zur Revision des Concordates sei — es klingt dies fast unglaublich — von clericaler Seite ausgegangen.

Italien.

Florenz, 20. Juli. [Die französischen Allianzanträge. — Verhältniß zu Preußen. — Zur römischen Frage.] Die Regierung ist ärgerlich über die Gerüchte, die man über ihre Bereitwilligkeit, sich auf die Allianzanträge Frankreichs ohne Weiteres einzulassen, in Umlauf setzt. Rattazzi, dessen geheime Geneigtheit, die von Frankreich ausgehenden Vorschläge zu unterstützen, am meisten geglaubt wird, spricht sich unumwunden gegen diese Plane aus. Herr Campello in seinen Unterredungen mit den hiesigen Diplomaten ist nicht minder kategorisch. Italien braucht Frieden, erstrebt aus allen Kräften dessen Erhaltung und wird im Falle von europäischen Ereignissen neutral bleiben. Die innige Annäherung, die zwischen Rattazzi und der Linken stattgefunden, wäre allerdings eine Bürgschaft dafür, daß die Regierung ihre Politik nicht gegen Preußen kehren werde. Wer liberal und fortschrittlich gesinnt ist, spricht sich für Preußen aus. Gegenüber den Ereignissen, die man im Römischen, seitdem die verschiedenen Fractionen der Actionspartei thätig sind, erwartet, wird die Regierung keine Anstrengung scheuen, um einen Einbruch in's Römische zu verhindern. Bei einem Aufstande im Innern würde sie sich neutral verhalten. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 23. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] haben sich schon frühzeitig nicht nur viele Mitglieder, sondern auch viele „Fremde", d. h. Zuschauer und Zuschauerinnen, eingefunden. Indem der Earl of Derby die zweite Lesung der Reformbill beantragt, gesteht er ein, daß er selbst gern bei der Reformacte von 1832 stehen geblieben wäre, aber seit jenem Zeitpunkt habe sich in England allmälig die Meinung festgesetzt, daß nicht alle Volksklassen in der Gesetzgebung genügend vertreten seien. Bei all seiner individuellen Scheu vor organischen Neuerungen erkenne er es doch als wünschenswerth an, daß das Parlament nicht nur die Meinungen und Interessen aller Volksklassen vertrete, sondern auch ihr Vertrauen besitze. Ein conservatives Ministerium habe ebenso viel Recht wie ein liberales, die Reform der Vertretung zu unternehmen, und er könne nicht glauben, daß Earl Grey durch sein Amendement das Durchgehen der Bill zu verhindern oder nur zu verzögern beabsichtige. Zugleich erinnere er den edlen Lord, daß es sich bei der zweiten Lesung um das Princip, nicht um die Details der Maßregel handle. Wenn man der Regierung einen Vorwurf daraus machen wolle, daß sie bei der gegenwärtigen Stellung der Parteien im Unterhause einen Reformplan eingebracht habe, so sollte man bedenken, daß sie von dem aufrichtigen Wunsch beseelt war, eine Frage zu erledigen, die, wenn man sie noch eine kurze Zeit länger offen ließ, nicht nur alle nützliche und dringende Gesetzesarbeit aufzuhalten, sondern auch eine gefahrvolle Agitation hervorzurufen drohte. Deshalb entschied sich die Regierung für eine Maßregel, liberal in ihrer Grundlage und conservativ in Bezug auf die großen Principien der Verfassung. Das durch Ansässigkeit und persönliche Abgabenentrichtung bedingte Haushaltstimmrecht stehe in Einklang mit dem alten Geist der Verfassung, der verlange, daß, wer die Lasten des Landes mitträgt, auch Theil an der Vertretung im Parlament habe. Schließlich giebt er zu, daß die Meinung eines Mannes von solcher Autorität wie Earl Grey sehr beachtenswerth sei, aber das Amendement werde doch keinem erdentlichen Zweck dienen, und eine etwaige Annahme desselben wäre kein achtungsvolles Benehmen gegen das Haus der Gemeinen, welches der Bill seine Sanction einstimmig gegeben. — Earl Grey erwidert, daß er das Haus der Gemeinen durch seinen Antrag nicht zu beleidigen fürchte, denn die Bill, die dort nur durch das außerordentlichste Zusammentreffen von zufälligen Umständen durchgegangen sei, werde von vollen zwei Dritttheilen der Gemeinen für schlecht und gefährlich gehalten. Zugestanden, daß es zwischen dem 10 Pfd. St.-Burgflecken-Census und dem Haushaltstimmrecht keinen Haltepunkt gegeben hätte, so war dies seiner Meinung nach ein Grund am 10 Pfd. St.-Census festzuhalten und die Vertretung derjenigen, die ihrer würdig scheinen, durch andere Mittel zu ermöglichen. Der edle Earl (den seine oratorische Anstrengung dermaßen erschöpft, daß er gleich nachher von seinem Freunde, Lord Halifax, aus dem Hause fortgeführt wird) beantragt somit die Resolution: „daß der vorgelegte Entwurf zur Verbesserung der auf die Volksvertretung in England und Wales bezüglichen Gesetze diesem Hause in seiner jetzigen Gestalt nicht geeignet scheint, diese wichtige Frage dauernd zu lösen oder die künftige gute Regierung des Landes zu fördern; aber, indem das Haus die dringende Nothwendigkeit anerkennt, eine Bill zur Verbesserung des bestehenden Vertretungssystems zu genehmigen, will es der aus dem Hause der Gemeinen heraufgebrachten die zweite Lesung gestatten, in der Hoffnung, daß es in ihren künftigen Stadien sich möglich zeigen werde, einige ihrer Fehler zu verbessern und sie zur Erfüllung der richtigen Zwecke einer solchen Maßregel besser geeignet zu machen." — Lord Ravensworth erklärt sich entschieden gegen den Resolutionsantrag, der einem liberalen Staatsmanne schlecht anstehe. Der Earl of Morley dagegen bricht den Stab über die Bill, diesen demokratischen Balg, zu dem sich ein Aristokrat und Conservativer als Vater bekenne. Lord Stratford de Redcliffe hat die Absicht, gegen die Resolution zu stimmen, da sie ungelegen und unnöthig sei. Aber das Reformbedürfniß sei, glaube er, künstlich geschaffen worden, und man hätte es überwinden können, ohne die Riesin Demokratie zu wecken. Der Herzog von Rutland meint, man hätte die Lösung der Reformfrage bis nach der Erledigung der Gewerksvereinsfrage aufschieben können. Die Reform-Agitation sei nichts als hohles Geschrei, und er bedauere, daß die Regierung die Stimmrechtsbedingungen ihres ursprünglichen Planes geopfert hat. Der Earl of Comperdown sagt, die Regierung sei zu ihrem eigenen Erstaunen in das Haushaltstimmrecht hineingerathen, und es klinge daher komisch, wenn sie ihre Bill als einen „conservativen Triumph" ausposaunt. Der Earl of Carnarvon greift die Bill schonungslos an. Die Regierung habe mit der Opposition im Nachgeben gewetteifert und so eine Maßregel hervorgebracht, die viel weiter als die ihrer Vorgänger von 1866 gehe, die ein falsches und trügerisches Princip habe und mittelbar wie unmittelbar die gebildeten Klassen der Vertretung berauben werde. Zu spät werde man den verderblichen und unwiderruflichen Schritt bereuen. Earl Beauchamp vertheidigt die Regierung, deren Politik er klug und vorausblickend nennt. Er für sein Theil wäre bereit gewesen, so weit es die Grafschaftswähler betrifft, noch weiter zu gehen als die Regierung. Earl Granville bewundert das Geschick und Glück, mit welchem die Conservativen ihren glühenden Eifer für das Haushaltstimmrecht so lange Zeit geheim gehalten hätten, und warnt sie, wenn ihnen ihr Ruf als Reformfreunde lieb sei, in die Sprech- und Denkweise des großen Reactionärs John Bright zu verfallen. Die vorhin gehörten Aeußerungen Lord Derby's seien seiner Meinung nach eine Bestätigung der Anekdote, daß der Hauptgrund, mit welchem der Premier seine Freunde zur Annahme der Bill bewog, in dem Ausruf bestanden habe: „Seht, wie wir den Whigs die Suppe versalzen haben!" Die Bill selbst betrachte er nicht mit den besorgten Blicken anderer edler Lords. Er glaube im Gegentheil, daß die Ausdehnung des Stimmrechts zur Befestigung der Verfassung beitragen werde; und insoweit gebe er ihr seine herzliche Unterstützung. Nicht dasselbe könne er von dem Plane zur Vertheilung der Parlamentssitze sagen; dieser werde die nächsten zwei, drei Jahre nicht überdauern. Der Herzog von Marlborough vertheidigt die Regierung, der keine Wahl geblieben sei, als entweder, ihrem Versprechen gemäß, auf die Discussion im Hause der Gemeinen Rücksicht zu nehmen oder mit der Bill zu scheitern und das Land in Verwirrung zu stürzen. Sie habe patriotisch gehandelt und könne, des Beifalls der Nation gewiß, die Sticheleien der Opposition ertragen. Auf den Antrag des Earl of Shaftesbury wird die Debatte vertagt. Die Sitzung schließt, nach Erledigung einiger Nebensachen, kurz vor ein Uhr Morgens.

Schweden.

Stockholm, 25. Juli. [Heiraths-Project.] „Aftonbladet" schreibt: „Eine Heirath zwischen einem preußischen Prinzen und der schwedischen Königstochter wurde in Berlin in Gegenwart des Prinzen Oscar erörtert. Oscar, die Königin von Schweden und Graf Manderström waren dafür, König Carl jedoch dagegen." (Berl. Post.)

Osmanisches Reich.

[Die Kämpfe auf Kreta.] Officielle türkische Depeschen von Kreta detailliren die stark bestrittenen Erfolge des Serdar-Ekrem. Sie datiren vom 22. d. Mts. und melden einen entscheidenden Sieg der türkischen Armee. Am 18. haben danach die Truppen Omer Paschas die Höhen von Kalikrati und Stendo besetzt und ihre Vereinigung mit einem von Apokorono kommenden Armeecorps bewirkt. Der ganze District von Sphakia ist nun, d. h. nach dieser Depesche, in der Gewalt der großherrlichen Truppen mit Ausnahme einer sehr kleinen Anzahl von Dörfern, deren Unterwerfung auch bald erfolgen wird. 250 in die Höhlen von Pachthonos geflüchtete Insurgenten haben die Waffen gestreckt, es befanden sich darunter mehrere Hauptführer des Aufstandes. Munition und über 6000 Gewehre sind dort genommmen worden. 400 kürzlich unter Michtho's Commando ausgeschiffte hellenische Freiwillige sind von Ali-Berri-Pascha vollständig geschlagen und überdies ihnen 1200 Flinten abgenommen worden.

[Die Judenverfolgung.] Anläßlich der von Galacz eingelaufenen Nachrichten über das barbarische Vorgehen der rumänischen Behörden gegen die aus der Türkei ausgewiesenen Juden, von welchen mehrere in der Donau ertranken, verlangte das Bukarester Consular-Corps eine Collectiv-Audienz bei dem Fürsten Carl, um bei demselben die nachdrücklichsten Vorstellungen zu machen, damit er den von seiner Regierung verkannten Principien der Humanität Geltung verschaffe und alle Maßnahmen gegen die Israeliten sistire. — Aus einem Schreiben, das aus Galacz vom 19. Juli kommt, ersehen wir, daß an jenem Tage die von Bukarest abgeordnete Untersuchungs-Commission eingetroffen ist und seit der bekannten barbarischen Procedur am Donau-Ufer die Juden officiell nicht mehr verfolgt werden. Hingegen soll im Geheimen die Agitation fortdauern und von einigen übel berüchtigten Individuen ein „Judenausrottungs-Comite" gebildet worden sein, an dessen Spitze ein herabgekommener Advocat steht. Dieses „Comite" sammelt für eine Petition um Vertreibung aller Juden aus den Fürstenthümern Unterschriften, bisher aber — zur Ehre der Landesbewohner müsse man das constatiren — ohne Erfolg; namentlich weisen Bojaren und „bessere" Kaufleute das Ansinnen, ihren Namen unter das elende Machwerk zu setzen, mit Entrüstung zurück.

Provinzial-Zeitung.

Görlitz, 26. Juli. [Zur Tageschronik.] Das Hagelwetter, welches am Dinstag Nachmittag in unserer Nähe vorüberzog, hat nach Berichten aus vielen Ortschaften sehr bedeutenden Schaden angerichtet. Wir meldeten bereits, daß in der Richtung von Bautzen und Rothenburg Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern gefallen sind und wird dies auch in einem Artikel aus Bautzen im heutigen Blatte bestätigt. Ebenso wurde uns mitgetheilt, daß in Prachenau, Melaune, Arnsdorf und Krischa ein großer Theil der Feldfrüchte vernichtet worden ist.

Der Kaufmann Herr H., der kürzlich das Unglück hatte, einen Silbergulden zu verschlucken, der ihm, sammt einem abgebrochenen Stücke des zum Herausziehen angewendeten Instruments, durch die Speiseröhre in den Magen gestoßen wurde, ist jetzt wieder außer Lebensgefahr. Er ist auf natürlichem Wege wieder in den unbeschränkten Besitz seines Guldens gelangt und auch der abgebrochene Theil des Instruments ist wieder zum Vorschein gekommen. (Görl. Bl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 25. Juli 10 U. Ab.	331,05	+15,4	O. 1.	Heiter.
26. Juli 6 U. Mrg.	330,33	+14,8	SO. 1.	Wolkig.

Breslau, 26. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 5 Z. U.-P. 1 F. 2 Z.

[**Breslauer Börse vom 26. Juli.**] Schluß-Course (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeld 83⅝—¾ bez. u. Gd. Oesterreichische Banknoten 80 bez. Schles. Rentenbriefe 91¾ bez. Schles. Pfandbriefe 85⅝ Br. Oester. National-Anleihe 54 Gd. Freiburger 132⅜—½ bez. u. Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. und C. 188½ Br. Wilhelmsbahn 60¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 72¾ Br. Oesterr. Creditb.-Actien 72 bez. u. Br. Schlesischer Bank-Verein 113⅝ bez. 1860er Loose 69¾ Br. Amerikaner 77½ bez. und Br. Warschau-Wiener 59 Br. Minerva 31¾ Gd. Baierische Anleihe 99 Br. Italiener 48¾ bez.

Breslau, 26. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	106—110	102	96—100	Gerste	62—64	60	57—59
do. gelber	103—108	101	96—99	Hafer	43—44	42	39 40
Roggen	85—86	84	80—82	Erbsen	78—80	76	70—74

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	—	184	170	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	196	190	184	
Sommerrübsen	—	—	—	
Dotter	—	—	—	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 1000 Qrt. bei 80% Tralles 20 5/12 Br., 20⅓ bez. u. Gd.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Hafer. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Rüböl — Ctr. Leinöl. 5000 Qrt. Spiritus.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 25. Juli, Nachm. 3 Uhr. Matte Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅝ gemeldet. — Schluß-Course: 3% Rente 68, 67½ bis 68, 70—68, 65. Italien. 5% Rente 48, 85. 3% Spanier —. —. 1% Spanier —. —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 453, 75. Credit-Mob.-Actien 320 —. Lombard. Eisenbahn-Actien 370, —. Oesterreich. Anleihe von 1865 pr. cpt. 321, 25. 6% Vereinigte Staats-Anleihe von 1882 (ungest.) 82⅝.

Paris, 25. Juli. Nachm. [Bank-Ausweis.] Vermehrt: Baarvorrath um 11⅛, Notenumlauf um 7⅔ Million Frcs. Vermindert: Portefeuille um 7⅝, Vorschüsse auf Werthpapiere um ⅕, Rechnungen der Privaten um ⅘ Millionen Frcs. Das Guthaben des Staatsschatzes ist unverändert geblieben.

London, 25. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Sehr schönes Wetter. — In die Bank sind gestern 43,000 Pfd. St. geflossen. — Schluß-Course: Consols 94 5/16. 1% Spanier 31¾. Italien. 5% Rente 48⅜. Lombarden 14 13/16. Mexicaner 15½. 5% Russen 88. Neue Russen 87½. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anleihe von 1866 —. Silber 60½. Türkische Anleihe 1865 30 5/16. 6% Ver.-St.-Anl. pro 1882 72¾.

Die „City of London" ist aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

London, 25. Juni. Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,002,715 (Abnahme 196,715), Baarvorrath 22,771,864 (Zunahme 85,138), Notenreserve 12,555,180 (Zunahme 194,925) Pfd. St.

London, 25. Juli, Nachmittags. Aus New-York vom 24. d. M. Abends wird per atlant. Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110, Goldagio 39½, Bonds 111¼, Illinois 118¾, Eriebahn 74¼, Baumwolle 27½, raffinirtes Petroleum in Philadelphia 32.

Frankfurt a. M., 25. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 92⅝. Finnländische Anleihe 83¼. Neue Finnländ. 4½%-Pfandbriefe 82¼. 6% Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 76¾. Oesterr. Bank-Antheile 640. Oesterr. Credit-Actien 166½. Darmstädter Bank-Actien 196. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz. Staatsbahn-Actien 215. Oesterr. Elisabethbahn 106½. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 148. Hessische Ludwigsbahn —. Darmst. Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfr. Anleihe 46⅛. 1854er Loose 56¾. 1860er Loose 69⅝. 1864er Loose 69¼. Badische Loose 52⅝. Kurhessische Loose 52½. 5% österr. Anleihe von 1859 60¼. Oesterr. Nat.-Anlehen 52⅛. 5% Metalliques 44¼. 4½% Metall. 38. Baierische Prämien-Anl. 99. — Schwankend. Nach Schluß der Börse Credit-Actien 166¾, 1860er Loose 69⅝, Staatsbahn 214, matt.

Frankfurt a. M., 25. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Festere Haltung. Geschäft etwas belebter. Credit-Actien 167¼. 1860er Loose 69⅝ à ¾. 1864er Loose 69½. Steuerfreie Anleihe 46⅝. Amerikaner 76¾.

Wien, 25. Juli. [Abendbörse.] Unbelebt und matter. Credit-Actien 182, 80. Nordbahn 168, 50. 1860er Loose 87, 90. 1864er Loose 76, 70. Staatsbahn 230, 40. Galizier 218, —. Steuerfreies Anl. —. Napoleonsd'or —. Anglo-Austria-Bank —.

Hamburg, 25. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Fonds gedrückt, später etwas besser. Valuten matt. Oesterr.-franz. Staatsbahn 452, 50, Lombarden 365, 00, Italienische Rente 48¼. — Schluß-Course: Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89½. National-Anleihe 54. Oesterr. Credit-Actien 70⅝. Oesterr. 1860er Loose 68¾. Mexicaner — —. Vereinsbank 110¼. Norddeutsche Bank 118¼. Rheinische Bahn 114. Nordbahn 90¾. Altona-Kiel 129¾. Finnländische Anleihe 82¼. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 90¼. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 88. 6procent. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 70. Disconto 2 pCt.

Hamburg, 25. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. (Getreidemarkt.) Weizen und Roggen loco fest, auf Termine theilweise niedriger. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 170 Bancothaler Br., 169 Gld., pr. Juli-August 153 Br., 152 Gld., pr. August-September 142 Br., 141 Gld., pr. Herbst 134 Br., 133 Gld. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 120 Br., 119 Gld., pr. Juli-August 109½ Br., 108½ Gld., pr. August-September 103 Br., 102 Gld., pr. Herbst 99 Br., 98 Gld. Hafer fest, knapp. Spiritus ohne Umsatz. Oel sehr still, loco 25, pr. October 25⅛. Kaffee 1500 Sack Rio loco zu 4—5½. Zink ruhig. — Wetter schwül.

Liverpool, 25. Juli, Mittags. Baumwolle: 12—15,000 Ballen Umsatz. Fest in Folge der Discontherabsetzung auf 2 pCt. seitens der Bank von England. Middling Amerikanische 10⅝. Middling Orleans 10⅝. Fair Dhollerah 8½. Good middling fair Dhollerah 7¾. New Dhollerah 8⅛. Bengal 6¾. Good fair Bengal 7¼. Fine Bengal 7⅝. New Oomra —. Pernam —. Egyptian —.

Antwerpen, 25. Juli. Petroleum, raff. Type, weiß, 43 Frcs. pr. 100 Ko.

Paris, 25. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 98, 50, pr. August-September 98, 50, pr. September-Dezember 98, 50. Mehl pr. Juli 74, 50, pr. August-Septbr. 73, 00. Spiritus pr. Juli 65, 00.

Berliner Börse vom 25. Juli 1867.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	98 bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103¾ bz
dito 1854. 55. 57	4½	98 bz.
dito 1859	4½	98 bz.
dito 1856	4½	98 bz.
dito 1864	4½	98 bz.
dito 1867	4½	98 bz.
dito 1850/52	4	90¼ bz.
dito 1853	4	90¼ bz.
dito 1862	4	90¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	84⅜ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98½ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	78½ B.
Pfandbriefe: Pommersche	3½	77½ bz
Pfandbriefe: Posensche	4	— — —
Pfandbriefe: dito	3½	— — —
Pfandbriefe: dito neue	4	88¼ B.
Pfandbriefe: Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	90¾ B.
Rentenbriefe: Pommersche	4	91½ B.
Rentenbriefe: Posensche	4	89½ bz.
Rentenbriefe: Preussische	4	90 B.
Rentenbriefe: Westph. u. Rhein.	4	93 bz
Rentenbriefe: Sächsische	4	91 bz.
Rentenbriefe: Schlesische	4	91¾ bz.
Louisd'or 111¼ G.		Oest.Bk. 79⅞ bz.
Goldkr. 9. 8 B.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	46¾ B.
dito Nat.-Anl.	5	54 etw. bz u B
dito Lot.-A.v.60	5	69¼ à 68¾ à 69 [bz.
dito dito 64	—	40¼ B.
dito 54er Pr.-A.	4	60 B.
dito Eisenb.-L.	—	67 bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	49¼ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87¼ B.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	65¾ G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	58¾ B.
Liqu. Pfandbr.	4	43½ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 G.
dito à 300 Fl.	5	91 G.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	53 B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 B.
Amerikan. St.-Anl.	6	77⅜ à ¼ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	97 G.
dito II.	4½	96 bz
dito IV.	4½	94½ B
dito III.v.St.3½g.	3½	77½ bz
Cöln-Minden	4½	97 bz.
dito II.	5	— — —
dito	4	85¼ B.
dito III.	4	84¼ B.
dito	4½	— — —
dito IV.	4	84 B.
dito V.	4	83¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	79¼ bz. u. 75¼ [B.
Niederschl.-Märk.	4	88¼ G.
dito conv.	4	88¼ G.
dito III.	4	86¾ bz.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99⅜ bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	79 B.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	— — —
dito E.	3½	— — —
dito F.	4½	— — —
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	250 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	221½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93⅝ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1865.	1866.	Zf.	
Aachen-Mastrich	—	—	4	33 bz.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4⁸/	4	99 bz. u. G.
Berg.-Märkische	9	8¼	4	141½ bz
Berlin-Anhalt	13	16	4	216¼ etw.bz u.B.
Berlin-Görlitz	—	—	4	68½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	86¾ bz
Berlin-Hamburg	9½	9	4	156¼ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	214 B.
Berlin-Stettin	8	8 7/12	4	136¾ bz.
Böhm.-Westb.	—	—	5	58½ bz.
Breslau-Freib.	9	9 1/6	4	133 bz.
Cöln-Minden	17 2/3	9	4	138 bz.
Cosel-Oderberg	2¼	2½	4	60¼ bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	78 bz.
dito dito	—	5	5	83 G.
Galiz.Ludwigsb.	5	—	5	86¼ bz.
Ludwigsh.Bexb.	10	10 2/5	4	147 B.
Magd.-Halberst.	15	—	4	186 B.
Magd.-Leipzig	20	—	4	253 B.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	125½ bz.
Mecklenburger	3	3	4	73¾ B.
Neisse-Brieger	5 5/12	—	4	94¼ bz.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	89¾ bz.
Niedrschl. Zwgb.	3 2/3	5	4	88 B
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	92 à 91¾ bz.
Oberschl. A.	11 2/3	12	3½	187¾ bz.
dito B.	11 2/3	12	3½	163 B.
dito C.	11 2/3	12	3½	187¾ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	122¼ à 21½ bz.
Oestr. südl.St.-B.	7½	—	5	99¼ à 98¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	73¼ B
R. Oderuf St-Pr.	—	—	5	87 etw. bz.
Rheinische	7	—	4	114 bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	28⅛ bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	94½ B.
Thüringer	—	—	4	125 bz.
Warschau-Wien	8½	—	5	59 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1865.	1866.	Zf.	
Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	160 B
Braunschw. B.	—	0	4	92 bz.
Bremer Bank	6½	8	4	116¼ bz.
Danziger Bank	7 8/10	8	4	111 G.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	95 B
Geraer Bank	7 5/8	7 3/8	4	103 B.
Gothaer „	7½	5	4	94 G.
Hannoversche B.	4	5 1/5	4	80¼ B.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	117½ B.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 3/16	4	111 B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G.
Luxemburger B.	6	6	4	84 B
Magdeburger B.	5½	5	4	82¼ B.
Posener Bank	6½	7½	4	98¾ G.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13 1/8	4½	152 B.
Thüringer Bank	4	4	4	65 bz.
Weimar „	6½	4¼	4	88 B.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	108¾ B.
Coburg Credb.A.	5½	4	4	81 B.
Darmstädter „	6½	4½	4	79 G.
Dessauer „	—	0	—	2¼ B.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	103½ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	27¼ bz.
Leipziger „	4	—	4	84¾ G.
Meininger „	7	—	4	91 B
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	18 B.
Oesterr.Credb.A.	4½	—	5	71¼ à 71 bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	113½ G.
Minerva	1	—	5	32¼ B.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	120¾ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	143⅛ bz.
dito dito	2 M.	142½ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151½ bz.
dito dito	2 M.	150⅝ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 23⅛ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 11/12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	79½ bz.
dito	2 M.	79 bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 22 bz
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
dito dito	2 M.	99 5/12 G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 24 bz
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	92¼ bz
dito dito	3 M.	91¼ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	83⅝ bz.
Bremen 100 Thlr. Gold	8 T.	110⅝ bz.

Berlin, 25. Juli. Roggen loco 67—70 Thlr. nach Qualität gefordert, 78—79pfd. 68½—69 Thlr. ab Boden bez. — Rüböl loco 11¾ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 21 5/24—⅓ Thlr. bez., pro Juli, Juli-Aug. und Aug.-Sept. 20½—⅓—½ Thlr. bez. und Br., 5/12 Thlr. Gld., Sept.-Oct. 20¼—1/24—⅛ Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Oct.-Nov. 18—17 11/12 Thlr. bez.

* **Breslau**, 26. Juli. Bei lustloser Stimmung blieb der Geschäftsverkehr am Getreide-Markte heute beschränkt, Preise waren niedriger.

Weizen matter, pr. 84 Pfd. weißer 98 bis 110 Sgr., gelber 98—108 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen wenig beachtet, pr. 84 Pfd. 80—86 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Gerste wenig angeboten, pr. 74 Pfund helle 61—64 Sgr., gelbe 58 bis 60 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer matter, pr. 50 Pfd. 40—43 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen schwach zugeführt. — Wicken ohne Umsatz. — Oelsaaten waren reichlich zugeführt und eher billiger zu haben, besonders in polnischer Waare. — Schlesische Bohnen ruhig. — Lupinen ohne Angebot. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Rapskuchen beachtet, 51—53 Sgr., per Herbst 48—49 Sgr. pr. Ctnr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. In Vertretung: Dr. Weis.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.